

# Das Oratorium unter der Kirche S. Maria in Via Lata.

Von A. de Waal.

Am Corso, dessen Lauf sich mit dem der alten Via Flaminia deckt, über und in den Ueberresten der Saepta Julia erbaut, nebenan der 1485 unter Innozenz VIII. zerstörte Triumphbogen Diokletians,<sup>1</sup> liegt die Kirche Sancta Maria in Via Lata, eine der alten Diakonien, die um 700 vom Papste Sergius I gegründet resp. erneuert wurde.<sup>2</sup>

Unter der Kirche, in den Hallenräumen der Saepta, hart an die Via Flaminia stossend, befindet sich eine Kapelle, welche die Tradition als Wohnung des Apostels Paulus bezeichnet, eine Tradition, die durch Benedikt XIV. eine gewisse Anerkennung dadurch erhielt, dass er auf den vierten Tag der Oktav von Peter und Paul (2. Juli) in der Kirche von S. Maria in Via Lata alljährlichen feierlichen Gottesdienst zu Ehren der Apostelfürsten anordnete, wo die Prälaten der Rota „Capella“ halten müssen. Nicola Roiseco in seiner „*Roma antica e moderna*“ (Roma, 1775) I. 535 erzählt uns jene Tradition also: „Sotto il portico della chiesa e per la porta che resta sulla mano destra si discende in un sotterraneo, ove S. Paolo Apostolo venuto in Roma dopo l'appellazione interposta a Cesare fu tenuto per lo spazio di alcuni anni, e v' istruì molti nella fede cristiana<sup>3</sup>... Qui col s. Apostolo abboccandosi frequentemente s. Pietro conferivano insieme... Qui lo stesso

<sup>1</sup> Richter, *Topographie der Stadt Rom*, S. 230, 261, 262.

<sup>2</sup> Baronius, *Annales*, VIII, pag. 639.

<sup>3</sup> In den „*Sacre Basiliche*“, IV, 267: nel sotterraneo è tradizione costante, che vi sia stato trattenuto s. Paolo, „cum custodiente se milite“ per due anni...

s. Paolo convertì alcuni della Corte stessa dell'Imperadore, e più volte si degnò il Signore di comparirgli, visitandolo, confortandolo e promettendogli, che sarebbe stato libero dalle mani del leone (intendendo del fiero mostro Nerone)... Qui battezzò un gran numero di persone, ed avvenne, che mancata acqua per battezzare, facendo egli orazione, comparve un Angelo e fece scaturire l'acqua, che oggi si vede con un recinto in forma di pozzo. Qui lo Spirito Santo gli dettò le lettere che scrive agli Ebrei, ed a s. Luca gl'Atti degli Apostoli, e qui finalmente dipinse il santo Evangelista la sagra immagine di Maria... Essendo venerabile per si fatta memoria questo luogo, che fu anche albergo d'altri, di s. Marziale in specie discepolo di Gesù Christo, e di s. Marco, ciò mosse forse il gran Costantino a fabbricarvi sopra la chiesa presente, che s. Silvestro poi consagrò“. Nach Ceconi, Franzini u. a. war die Kapelle den hh. Paulus und Lucas geweiht; eine Säule, an die der Apostel angekettet gewesen sein soll, trägt die Inschrift: *Verbum Dei non est alligatum*.<sup>1</sup> Die Sculptur über dem dortigen Altare von Cosimo Fancelli stellt Paulus und Lucas sitzend einander gegenüber, im Hintergrunde Petrus und Martialis dar.

Worauf beruht non diese Tradition, und wie weit hinauf in das Altertum lässt sie sich verfolgen?

„L'oratorio, nun v'ha dubbio, è l'antica diaconia, rimasta sotterranea, quando le ruine dei superbi edifici romani crollati, rialzando il livello del terreno circostante, la soffocarono“.<sup>2</sup> Wir haben also hier dieselbe Tatsache vor uns, welche San Clemente und andere Kirchen Rom's bieten: die allmähliche Anhöhung des umliegenden Terrains liess den alten Bau immer tiefer unter das Niveau der Umgebung versinken und machte so einen Neubau zur Notwendigkeit. — Von wem führte die alte Diakonie ihren Namen? Im *Liber pontificalis* findet sie ihre erste Erwähnung unter Leo III. (795–816), wo sie ohne Heiligennamen als die *Diaconia in Via Lata* bezeichnet wird.<sup>3</sup> In dem Verzeichnis der römischen Kirchen

<sup>1</sup> *Sacre Basiliche*, l. c.: Qui fece scaturire una fonte ad uso del santo batteesimo. Qui evvi una colonna con una catena, colla quale ad essa fu legato.

<sup>2</sup> L. Cavazzi, S. Maria in Via Lata im *Nuovo Bullettino di arch. sacra*, 1905, pag. 123

<sup>3</sup> Duchesne, *Lib. pont.*, II, pag. 41, note 65, bemerkt dazu: Voici la première fois qu'elle est nommée expressément; mais il y a lieu de croire qu'elle

bei Cencius Camerarius vom Jahre 1192 heisst sie S. Maria in via lata; ebenso in einem Katalog der Kirchen Roms aus dem 14. Jahrh.: *Ecclesia sancte Marie in via lata diaconia cardinalis*, sowie bei Nicolaus Signorili in der ersten Hälfte des 15. Jahrh.<sup>1</sup>

Da die Saepta, von Julius Caesar ursprünglich für die Volksabstimmungen gebaut, schon bald zu einem Bazar wurden, mit seinen Läden längs der Via Flaminia und seinen Lagerräumen im Innenbau, so kann an die Gründung eines kirchlichen Gebäudes für Armenpflege erst in der Zeit fortschreitenden Verfalles und Verarmens gedacht werden, ähnlich wie Papst Simplicius (468–472) das *Macellum magnum*, den grossen Bazar für den Adel des Caelius, zu einer Kirche, heute San Stefano rotondo, umschuf. Sollten, wie das Macellum, so die Saepta bei der Eroberung Rom's 410 ein Raub der Flammen geworden sein, so wäre die Gründung einer Diakonie daselbst ganz wohl gegen Ende des 5. oder in den Anfängen des 6. Jahrh. denkbar. Wie dem immerhin sein mag, wir kennen die Kirche nur unter dem Namen S. Maria in via lata; nirgendwo kommt für sie die Benennung *s. Pauli*, oder *s. Pauli et Lucae* (oder *Martialis*) vor.

Das ist nun allerdings noch kein durchschlagender Beweis gegen das Alter der Tradition von der Gefangenschaft Pauli an diesem Orte; an Stelle der schriftlichen Quellen reden vielleicht die monumentalen. Armellini, *Chiese di Roma* (1891), beschreibt uns (pag. 474) die Gemälde der Unterkirche also: Auf der linken Wand sieht man einige geflügelte Engel in Tunica und Pallium, welche einige Heiligen in derselben Kleidung zum Himmel führen. Ein anderes Gemälde nahe beim Eingangsbogen, etwa aus dem 11. Jahrh., stellt einen Heiligen dar mit Nimbus und dem mit vielen Kreuzen verzierten Pallium; vielleicht den hl. Martialis, dem das Oratorium geweiht war; doch ist es unmöglich, mit Sicherheit festzustellen, welcher hl. Bischof oder Papst hier abgebildet sei. Neben an war die Kreuzigung Christi mit Maria und

---

était comprise dans le groupe des seize diaconies qui existaient déjà au commencement du pontificat d'Adrien... Il n'est guère possible qu'il remonte au delà du VII<sup>e</sup> siècle.

<sup>1</sup> Armellini, *Chiese di Roma*, pag. 42 seg.

Johannes dargestellt, da man dort noch die Worte liest: *Ecce mater tua*, und die Abbeviatur: IOHS.

Also hier keine Darstellung, die auf die Paulus-Legende Bezug nähme, — soweit wenigstens die Bilder noch zu erkennen waren.

Nun hat Ende 1904 der Canonicus von S. Maria in Via Lata, L. Cavazzi, in unserem Oratorium Ausgrabungen vornehmen lassen in der Hoffnung, für die alte Geschichte der Diakonie neue Zeugnisse zu entdecken; die Resultate seiner Arbeit hat er im *Nuovo Bullettino di arch. sacra*, 1905, p. 123 seg. veröffentlicht; wir geben kurz den Inhalt seines Aufsatzes, auf Grund eigener Besichtigung. — Ausser einem alten, gemauerten Altar<sup>1</sup> legte Cavazzi durch Ausgrabungen bis auf's Grundwasser und durch Abbruch von später eingefügten Mauern Wände frei, die mit Fresken, zum Teil in drei Schichten über einander, also aus drei verschiedenen Epochen, bemalt waren. Auf der ältesten Kalklage traten von einer Figur in Ueberlebensgrösse die unteren Partien zu Tage, von den Knien abwärts die Tunika und die mit Sandalen bekleideten nackten Füsse; die folgende Lage hatte nur mehr die Füsse von zwei Personen; die jüngste Lage zeigt, zum grösseren Teil erhalten, die wunderbare Brodvermehrung. Unterhalb dieses Gemäldes erscheinen die Füsse von zwei Figuren, die denen der älteren Schicht entsprechen und wohl hier bloss wiederholt worden waren. Auf der Wandung eines Durchgangs kam ein Bild des hl. Paulus zu Tage, den Namen neben dem Kopfe von oben nach unten geschrieben. Gegenüber steht eine ähnliche Figur, neben der die erhaltenen Buchstaben NES uns einen hl. Johannes erkennen lassen, byzantinische Malerei des 10. Jahrh., zumal die Paulusfigur vortrefflich erhalten. In dem wiedereröffneten Raume entdeckte Cavazzi Reste eines Votivgemäldes, mit dem Namen der Stifterin ... *Benedicta mulier* ... auf einem Bandstreifen, der das ganze Fresko in zwei Zonen teilt. Unten sind die Spuren von sieben nimbierten Heiligen, oben auf einer älteren Kalkschicht und

<sup>1</sup> Es ist ein an die flache Rückwand stossender Steinwürfel, vorn mit einer viereckigen Vertiefung für Reliquien; auf beiden Seiten sind gleichschenkelige, mit Arabesken verzierte Kreuze gemalt. Es wird der vom Papste Sergius I erbaute Altar sein; in dieselbe Zeit mag das Bruchstück eines pluteus von Marmor mit der auf Schranken jener Zeit herkömmlichen Dekoration gehören.

daher besser konserviert, Reste einer andern Reihe von Heiligen erhalten. Daran schliesst sich ein Zyklus von Darstellungen aus dem Leben des hl. Bischofs und Martyrers Erasmus. Von einem andern Motivbild — ...*Ego Silbester*... ist noch zu lesen — sind eine nimbierte Figur, die den Segen spendet, und ein Christus mit dem Kreuznimbus kaum noch zu erkennen. Darüber scheint sich die Geschichte des hl. Erasmus fortzusetzen. Auf der rechten Wand des Oratoriums fanden sich vier Figuren, aber nur von den Knien abwärts. Auf anderen Ueberresten (neben einer Figur der Name *Misail*) waren, wie es scheint, die babylonischen Jünglinge im Feuerofen dargestellt; von einer Todesangst am Oelberge sind Christus und die drei Apostel teilweise erhalten. — Ueber dem genannten Altare, der dem 8. Jahrh. angehören dürfte, war ein Dreifaltigkeitsbild gemalt, Christus an einem Kreuze, dessen Arme der himmlische Vater auf den Händen hält, späteres Gemälde, 15. Jahrh. Alle übrigen Bilder liegen vor dem Jahre 1049, wo die jetzige Oberkirche gebaut wurde. Sind die Fresken der obersten und jüngsten Lage also aus dem 11. oder 12. Jahrh., so dürften die der ältesten Lage dem 8. Jahrh. zuzuweisen sein.

Also, wie wir vorhin sahen, ein Bild des hl. Paulus, und gegenüber das des hl. Johannes! (Einige ältere Beschreibungen lassen neben den beiden Apostelfürsten und neben Lukas auch den Evangelisten Johannes die Haft Pauli teilen). Haben wir daher hier ein monumentales Zeugnis aus dem 8. Jahrh. für die Pauluslegende vor uns? — Da besonders die Paulusfigur vortrefflich erhalten ist, so lehrt ein Blick auf die im *Nuovo Bullettino* auf Tav. III. beigegebene fotografische Abbildung, dass wir hier nicht den Völkerapostel (und Johannes den Evangelisten), sondern vielmehr die beiden coelimontanischen Martyrer Johannes und Paulus vor uns haben. Denn durchaus abweichend von dem traditionellen Paulustypus erscheint der Heilige bartlos, in dem Gewande eines römischen Hofbeamten, in weisser mit dem clavus verzierter Dalmatica.

Allein wenn hier nicht der Völkerapostel dargestellt ist, so dürfte doch gerade in diesem Gemälde der Schlüssel der Entstehung der Legende zu finden sein. Man las ja deutlich, von oben nach unten geschrieben, neben dem Kopfe PAVLVS. (Wir sehen nun auch, wie der h. Johannes in die Legende hineinkam).

Auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass man in dem einen oder andern Bilde aus dem Martyrium des hl. Erasmus Szenen aus dem Leben des hl. Paulus gesehen hat; andere Figuren, von denen jetzt nur die untern Partien erhalten sind, mochten weitere Beiträge zur Legendenbildung bieten. Um die Erzählung von der Taufe durch Petrus im mamertinischen Kerker nicht gradezu zu kopieren, musste es ein Engel sein, der die Quelle fließen machte; aber das Vorhandensein derselben bot der Legende einen weiteren Anhalt zu ihrer Ausgestaltung.<sup>1</sup>

Nach dem Gesagten fehlen uns alte und mittelalterliche Zeugnisse, schriftliche wie monumentale, für die Gefangenschaft Pauli in der heutigen Unterkirche von S. Maria in Via Lata; die Tradition ist erst jüngeren Datums. — Mit dem andern traditionellen Monument der apostolischen Wirksamkeit Pauli in Rom, mit der *Schola Pauli alla Regola (in arenula)* steht es nicht besser; hier fehlt sogar ein Anhalt, um zu ermitteln, wie die Legende, dass hier der Apostel gepredigt habe, entstanden sein könnte.

---

<sup>1</sup> In dem runden Brunnenschacht fließt das Wasser aus einer Seitenöffnung, ziemlich im Niveau des antiken Baues, hervor und läuft nach der gegenüber liegenden Seite ab. Da wohl an den Abhängen des Kapitols, nicht aber in der Ebene des Marsfeldes an einen hervorsprudelnden Quell gedacht werden kann, so dürfte hier an eine Abflussader der alten Wasserleitung in den Saepta zu denken sein.

---